

Gold ist das begehrteste Material der Welt – doch es finanziert auch Kriege und Kriminelle. Nur zaghaft bemüht sich die Branche um fairen Handel und Abbau. Einer der Vorreiter ist der Hamburger Goldschmied Thomas Becker, der nun faires Gold aus dem Kongo importieren will.

Von Nadine Kraft

In den Vitrinen glänzen Ketten, Ringe und Ohrhänge in Gold und Tantal. Filigran geschmiedete Blüten, besetzt mit Diamanten und anderen Edelsteinen. Eine Elbphilharmonie aus Bergkristall auf einem üppigen Silberring. Thomas Becker ist Goldschmied im Hamburger Grindelviertel. Die Materialien, aus denen er seine Unikate fertigt, sind wertvoll. Aber ihnen haftet ein zweifelhafter Ruf an. In einigen Minen müssen Kinder arbeiten, es herrschen katastrophale Umwelt- und Arbeitsbedingungen. Zuweilen dient der Gewinn aus dem Handel mit dem Edelmetall Rebellen zur Finanzierung von Waffen. Die Berichte über „Blutgold“ aus dem Kongo sind so detailliert, dass weder die Branche noch Goldanleger sie ignorieren können. Afrikaner-Minenarbeiter sind längst Symbol menschenverachtender Ausbeutung. Der Hamburger Goldschmied will das ändern.

Wer sauberes Gold aus dem Kongo will, muss einen Aufpreis von 35 Prozent zahlen.

Thomas Becker trägt eine Armspanne aus Kupfer. Sein Name ist dort eingestanz. „Schmuck ist ein Zeichen für Wertschätzung, sich selbst oder einer anderen Person gegenüber“, sagt er. Deshalb sei ihm diese einfache Armspanne besonders wichtig. Sie ist ein Geschenk aus dem Kongo. Das von jahrzehntelangen Bürgerkriegen zerstörte Land in Zentralafrika kennt Becker gut. Mehrmals war er in Süd-Kivu im Osten des Landes, dort, wo die wertvollen Mineralien im Boden liegen. Das Gold hier gilt als besonders rein. Die Provinz wurde während des Kriegs zum Zentrum der Gewalt. Frauen waren und sind die Hauptleidtragenden. Während des Kriegs gezielt entführt, vergewaltigt und damit aus ihren Familienstrukturen gerissen, schufteten sie nun oft gemeinsam mit ihren Kindern in den Minen. Ihr Schicksal, vor allem aber ihre Kraft, ein neues Leben zu beginnen, haben Thomas Becker tief beeindruckt. Mit seinem Projekt, fair gehandeltes und ökologisch abgebautes Gold aus der Region zu importieren, will Thomas Becker eine Lebensgrundlage für die Menschen vor Ort schaffen. Sein Vorhaben folgt dem Ansatz „Wandel durch Handel“.



GOLDRICHTIG Thomas Becker wollte eigentlich Priester werden. Heute möchte er mit seiner Schmiedekunst die Lebensbedingungen der Minenarbeiter verbessern.

FOTOS: NAD, CBX

Für sein Kongo-Projekt hat sich Becker Partner gesucht. Gemeinsam mit dem katholischen Hilfswerk Missio aus Aachen und der Menschenrechtsorganisation Justice et Paix (Gerechtigkeit und Frieden) aus Belgien baut er derzeit eine langfristige Lieferpart-



Edler Handel

nerschaft mit der Minen-Kooperative Comidea in Ostkongo auf. Die Tinte unter dem Vertrag ist noch feucht, mehr als Goldproben gibt es bisher nicht. Thomas Becker ist dennoch zuversichtlich, dass auf seinen Werkbrettern künftig Gold aus dem Kongo verarbeitet wird, das fair und ökologisch abgebaut und gehandelt wird.

Die Wertschätzung, die ein Schmuckstück ausdrückt, beginnt für ihn nicht erst beim Käufer. Sie beginnt bei der Gewinnung der Rohstoffe: mit der Anerkennung der Rechte an Land und Wasser sowie auf die eigene Kultur der in den Minengebieten lebenden Bevölkerung. Mit der Beteiligung der Menschen vor Ort an Entscheidungen über Bergbauprojekte und an der Wertschöpfung daraus. Mit dem Verbot von Kinderarbeit und der Wahrung der Menschenrechte. 35 Prozent mehr als den regulären Marktpreis kostet ihn – und seine Kunden – das Gold aus Kongo. Dafür haben die Minenarbeiter richtiges Werkzeug und sichere Minen. Sie setzen keine gefährlichen Chemikalien ein und nehmen eine geringere Ausbeute in Kauf. Nicht zuletzt profitiert die Dorfgemeinschaft, denn ein Teil des Geldes fließt in die Infrastruktur.

Seit Thomas Becker vor 20 Jahren sein Ladenatelier am Grindelhof im alten jüdischen Handwerker- und Kaufleutebezirk der Hansestadt eröffnet hat, treibt ihn der Gedanke an ethisch und ökologisch einwandfreies Gold um. Was auch mit seinem Werdegang zu tun hat. Denn eigentlich wollte der heute 54-Jährige nach dem Abitur Priester werden. Er brachte das Theologie-Studium bis zum Staatsexamen. Dann war der Hader mit manchem Dogma seiner Kirche zu groß. Das Priesterseminar besuchte er nicht mehr. Statt noch einmal zu studieren, wählte er das Handwerk. „Die Arbeit mit meinen Händen hat mir schon immer Freude gemacht“, sagt Becker. Außerdem suchte er einen Beruf, der ihn zur Selbstständigkeit befähigt, ohne Massenware fertigen zu müssen. Bei einer befreundeten Goldschmiedin in Freiburg fand er zu seiner heutigen

Profession, 1991 ging er schließlich nach Hamburg.

Auch wenn er die klassische Handwerksausbildung eingeschlagen hat, einiges machte Thomas Becker von Anfang an anders. „Ich wollte ecofares Gold verarbeiten“, berichtet er. Als Obermeister der Hamburger Gold- und Silberschmiede-Innung hat er kürzlich an einer bundesweiten Initiative für fair gehandelte Edelmetalle und Edelsteine des Zentralverbandes der Goldschmiede mitgewirkt. Ein nicht zu unterschätzendes Papier, wenn man bedenkt, dass Deutschland

zu den Hauptabnehmern von Gold in Europa gehört.

Vor 20 Jahren jedoch war der Begriff ecofair in der Edelmetallbranche ein Fremdwort, die Herkunft der Materialien wurde lange Zeit überhaupt nicht hinterfragt. Erst 2012 hat der World Gold Council einen Standard erlassen, nach dem Minen ihr Gold als konfliktfrei zertifizieren lassen können. Bis heute gibt es jedoch nur wenige, die dieses Zertifikat besitzen.

Becker wusste sich stets zu helfen. In den Anfangsjahren lud er seine Kunden ein, alte Schmuckstücke mitzubringen und sich daraus etwas Neues herstellen zu lassen. Recycling ist zwar ein altes Thema in der Schmuckherstellung. Doch nur 30 Prozent des Goldbedarfs können laut der Handelsorganisation Fairtrade über wiederverwendetes Gold gedeckt werden. Neben Recyclinggold nutzte Becker bald sogenanntes Identitätsgold. Nuggets, die aus Flüssen wie Rhein, Eder und Elbe oder bei der Kiesproduktion ausgewaschen werden. Der Vorteil: kein zusätzlicher Landverbrauch durch Bergbau. Als einziger Hamburger Goldschmied bezieht Becker mittlerweile so viel Elbegold, dass er daraus Schmuckstücke fertigen kann.

Als um die Jahrtausendwende die Zusammenarbeit mit einer Minen-Kooperative in Südamerika zustande kam, konnte Becker endlich den Anteil an ecofairem Gold steigern. Die Kooperative gibt es zwar nicht mehr, weil korrupte Beamte verhinderten, dass die Minenarbeiter ihr Recht auf den Abbau und die Vermarktung von Bodenschätzen wahrnehmen konnten. Dennoch halten Becker und seine vier angestellten Goldschmiede an ihrem Ziel fest, bis auf wenige industriell gefertigte Ersatzteile ab 2019 ausschließlich ökologisches, faires oder recyceltes Gold auf ihren Brettern zu verarbeiten. Das Gold aus dem Kongo soll dabei helfen. Möglich, dass die von Becker abgenommene, vergleichsweise kleine Handelsmenge Gold nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein sein wird. „Aber jemand muss den ersten Schritt machen“, sagt er.

SCHMUTZIGES GOLD

KRIEG UM ROHSTOFFE

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung gibt in seinem Konfliktbarometer 2016 an, dass Ressourcen wie Ackerland, Rohstoffe oder Wasser bei 98 von 402 Konflikten weltweit eine wesentliche Rolle spielen.

DODD-FRANK ACT

Das US-Gesetz verpflichtet seit 2014 alle Unternehmen, deren Aktien an US-Börsen gehandelt werden, den Nachweis zu führen, dass die von ihnen verwendeten Rohstoffe – genauer: Zinn, Tantal, Gold und Wolfram aus dem Kongo – nicht aus umkämpften Minen stammen. Eindeutig „konfliktfrei“ sollen die Mineralien sein. Die Regelungen gelten nicht, wenn die Rohstoffe zwar im Produktionsprozess, nicht aber im Produkt selbst Anwendung finden.

EU-VERORDNUNG

Die EU will die Importeure von Konfliktmineralien ab 2021 zu Transparenz und Sorgfaltsüberprüfungen verpflichten. Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten müssen künftig ihre Beschäftigungspraxis offenlegen. |jad

Wunderbare Welt

SÜßES VON TRUMP
Fröhliches „Drecksloch“

Dieses Jahr können Amerikaner ihren Liebsten am Valentinstag eine ganz besondere Freude machen – vorausgesetzt, sie sind Trump-Fans. Für schlappe zehn US-Dollar gibt es die „Breithearts Valentines Candy Box“ im Internetshop der rechtsnationalistischen Seite „Breitbart News“ zu kaufen. Made in the US, natürlich! Auf den weißen, pinken oder gelben Herzen stehen neben „Shithole“ auch Sprüche wie „Build the Wall“ oder „Bigger Button“, eine Anspielung auf den Streit um den größeren Atomknopf mit Nordkoreas Diktator Kim Jong-un. Die Verpackung zieren kleine Amors mit blondierter Trump-Mähne. Die Trump-Süßigkeiten stoßen offensichtlich auf großes Interesse: Die Herzen sind bereits ausverkauft.

FEUER UND FLAMME

... sind die Amerikaner für Elon Musks Flammenwerfer und die Trump-Süßigkeiten. Beides ist bereits ausverkauft.



FOTOS: BORING, BREITBART



FLAMMENWERFER
Für Zombie-Apokalypse

Die Untoten können kommen – dank Tesla-Chef und Milliardär Elon Musk. Der hat innerhalb weniger Tage 20.000 Flammenwerfer seiner Infra-

strukturfirma „The Boring Company“ verkauft. Die mit dem Slogan „Belebt jede Party“ beworbenen Fanartikel waren für 500 Dollar zu haben. Jeder Flammenwerfer werde mit einer Seriennummer von 1 bis 20.000 und Feuerlöscher versandt, twitterte

Musk. Die Aktion entstand aus einem Scherz: Im Dezember hatte Musk geschert, wenn ihm der Verkauf von 50.000 Baseball-Mützen seiner „Boring Company“ gelinge, starte er den Verkauf von Flammenwerfern. Der Versand startet im Frühjahr.

SCHNAPS-SPA

Auf die Gesundheit

Was gibt es Besseres als eine wohlige Wellnessbehandlung mit Massage, Mani- und Pediküre? Das alles zusammen mit Schnaps! Dieses Angebot gibt es jetzt in Europas erstem Gin Spa im schottischen Glasgow. Der gestresste Gin-Fan kann dort unter anderem zwischen einer Maniküre samt Handmassage und Gin-Cocktail oder einer Gesichtsmassage inklusive Gin Tonic wählen. Trinken Sie sich schön! |fla

BEZIEHUNGSKISTE

Tierisch

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTMANN

„Unsere Kinder wollen unbedingt einen Hund. Meinen Mann haben sie schon überredet. Mich nicht. Ständig erzählen sie mir, wie toll es mit Hund wäre und dass sie alle Arbeit übernehmen. Ich gelte als Spielverderberin. Wie soll ich mich entscheiden?“



Wie entscheiden Sie denn sonst in Ihrer Familie bei Grundsatzfragen? Stimmen Sie demokratisch ab – dann wären Sie bereits überstimmt. Oder entscheiden bei Ihnen die Kinder? Dann wäre die Sache auch klar. Oder haben Vater und Mutter als Chef und Chefin der Familie das letzte Wort? Dann wäre das Gespräch mit Ihrem Mann der nächste Schritt: Unter welchen Bedingungen könnten Sie zustimmen, unter welchen gar nicht? Damit meinen wir Regeln über Aufenthalt des Hundes im Haus, hundefreie Zonen, Gassi gehen, Einkäufe und Füttern, Erziehung und Hundeschule, Tierarztbesuche etc.

Und was geschieht, wenn die Bedingungen nicht eingehalten werden. Zu diesen Punkten hilft es, Verträge abzuschließen, besonders mit den Kindern. Sprechen Sie vorab mit Familien mit Hunden. Haustier ja oder nein – beides kann Sinn ergeben und es ist vor allem eine emotionale Entscheidung. Die Verantwortung bleibt jedoch immer bei den Eltern. Und berücksichtigen Sie, dass Sie mit einem Hund ein neues Familienmitglied für eine lange Zeit aufnehmen!

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ AM SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de.

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt. www.ek-institut.de

TRAUMIDEE DER WOCHE

PROJEKT NACHTFALTER
Kein Pappentier



Damit Obdachlose nicht auf dem Boden schlafen müssen, haben drei Studentinnen aus Schwäbisch Gmünd ein Bett aus Versandkartons entworfen. Der Schlafplatz wird aus Einzelteilen zusammengesteckt und kann wie eine Ziehharmonika gefaltet werden. Unter der Liegefläche lässt sich außerdem das wenige Hab und Gut verstauen. Ziel ist, dass im Internet bestellte Ware künftig in den speziellen Kartons geliefert wird und die Kunden die einzelnen Module heraustrennen und zum Beispiel in Suppenküchen abgeben können. Zurzeit suchen die Frauen noch nach Förderern für ihr Projekt. |fla www.nachtfalter.social

FOTO: NACHTFALTER

ALBTRAUM DER WOCHE

MCVALENTINE'S
Fast-Food-Liebe

Stellen Sie sich vor, Ihr Liebster oder Ihre Liebste überrascht Sie am Valentinstag mit einer Einladung zum Essen. Drei-Gänge-Menü mit Kerschenschein und Rosen. Bei McDonald's. Diese Albtraumversion eines Valentinstagsdates wird am Mittwoch im englischen Newcastle Realität. Reservierungen können für 19 Uhr, 20 Uhr oder 21 Uhr gebucht werden. Drei Gänge in einer Stunde – das Fast-Food-Konzept wird auch am Tag der Liebe nicht über den Haufen geworfen. Passend dazu gibt es – was auch sonst – Burger mit Fritten zum Hauptgang. Liebe geht durch den Magen? Sicher nicht bei McValentine's. |fla